

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Angriff auf Chark

Irak hat in seinem seit über fünf Jahren währenden Krieg mit Iran am Freitag einen weiteren Luftangriff, den fünften innerhalb der gleichen Anzahl von Tagen, auf die persische Ölverladeeinrichtungen auf der Insel Chark im Persischen Golf gemeldet.

Umweltschutzabkommen

US-Präsident Ronald Reagan und der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow haben auf ihrem Gipfeltreffen in Genf nach einer Meldung der «New York Times» vom Freitag auch ein Abkommen über Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der ökologischen Forschung gebilligt.

Noch 51 Tage bis zur Wahl!

Das FBP-Wahlprogramm ist auf grosses Interesse gestossen. Bereits die Nachfrage nach dem Ergebnis der Meinungsumfrage, die bei mehreren hundert Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt wurde, um ein Wahlprogramm auf breiter Basis erarbeiten zu können, zeigte das Interesse unserer Bevölkerung an der Frage, wie eine Partei die Zukunft zu gestalten gedenkt. Das vom Parteitag in Vaduz verabschiedete Programm 86 wurde sodann kritisch unter die Lupe genommen, doch ergab sich eine weitgehende Zustimmung mit den Forderungen, die zur Bewältigung der Zukunftsfragen notwendig sind. Verschiedentlich war zu hören, dass der Slogan «Mit Herz und Mut für Liechtenstein» nicht nur ein Wahlmotto darstelle, sondern dass die Forderungen und Vorstellungen im Parteiprogramm tatsächlich mutige Schritte in die Zukunft sind.

Die Broschüre «Schützen, was wir schätzen», die dem Problemkreis des Umweltschutzes und den drängenden Fragen der Zukunft in diesem Bereich gewidmet ist, erhielt ebenfalls ein positives Echo. Die Forderungen, die darin gestellt werden, so bestätigen verschiedene Zuschriften und Gespräche, zeigen eine klare Linie für die Erhaltung unseres Lebensraumes für unsere nachfolgende Generation, für unsere Kinder, auf. Grosse Zustimmung fand vor allem die Forderung nach einem Verfassungsartikel, der den Umweltschutz als eine der wichtigsten Staatsaufgaben festschreiben würde.

Mit ihren Forderungen an die Zukunft steht die FBP bis jetzt allerdings allein da. Vom politischen Gegner war bisher nur zu vernehmen, dass ein Wahlprogramm verabschiedet worden sei. Was dieses Programm jedoch enthält, welche Forderungen an die Zukunft gestellt werden, ist bislang noch nicht publiziert worden. Auch weiss man nicht so genau, welcher Wahlslogan denn überhaupt gelten soll: «So soll es bleiben» oder «metanand»? Aus der Union nahestehenden Kreisen verlautete, die Union suche derzeit nach einem neuen Wahlmotto. Ob das wirklich stimmt, wird die nahe Zukunft weisen.



Ein Lächeln verändert die Welt noch nicht, aber...

Gedanken zum dritten Sonntag im Advent - Von Annemarie Fleck

Ein Lächeln kann so vieles bedeuten, für manche so viel wie ein Glockenläuten. Ein Lächeln ist es, das Menschen adelt, so vieles verzeiht und niemals tadelt. Dem Kranken schenkt es Zuversicht, wirkt wie im Dunkeln ein helles Licht. Es heisst für das Kind keine Angst zu haben und hilft dir weiter in schweren Tagen. Es kann soviel Zärtlichkeit verströmen und dich mit allen Menschen versöhnen. Ein Lächeln verändert die Welt noch nicht, doch bestimmt macht es schöner - auch dein Gesicht.

Von Erika Heeb, Schaan
Als dieses Gedicht vor ein paar Tagen in meine Hände kam, da hat es mich selbst angerührt in seiner Schlichtheit. Es passte gerade zu den Gedanken der Adventszeit. Es gebraucht keine gewaltigen Worte, keine aufreißerischen Bilder, aber es sagt aus, was wir alle tun könnten: Dem Lächeln wieder mehr Platz in unserem Alltagsleben einräumen. Wir könnten alles ein wenig damit aufhellen. Lächeln ist eine Botschaft des Herzens - und sie geht über den Verstand hinweg wieder direkt zum Herzen des Gegenübers. Ein Pathologe hat einmal festgestellt, dass die Muskelarbeit für ein Lächeln viel geringer sei als die, die man brauche, um ein zorniges Gesicht zu machen. Normalerweise neigt die Menschheit doch zu bequemeren Wegen, warum hier nicht?

Wir fördern das Lächeln eher verkaufstrategisch ein. Da wird den Verkäufern und Verkäuferinnen das «keep smiling» beigebracht als umsatzsteigerndes Mittel. Vielleicht haben wir im tiefsten Innern wirklich ein schlechtes Gewissen, dass wir eine der herzlichsten Gaben des Menschen missbrauchen und umkleiden es darum mit einem Fremdwort. Wer hat es nicht schon erlebt, dass er einem fremden Kind zugelächelt hat und über dessen Gesichtchen zog ein glückliches Strahlen? Wir freuen uns, wenn unser Kind zum ersten Mal zulächelt und wir erwidern dieses Lächeln von Herzen. Warum

vergessen wir es später so schnell? Wenn wir missmutig oder zornig sind, dann liest das jeder an unserem Gesicht ab, aber wir beherrschen uns ganz schön, wenn es darum geht, Freundlichkeit sichtbar zu machen. Wir erwarten das Lächeln der Verkäuferin, es ist ja ihre Pflicht. Wir dürfen es freiwillig geben, aber wir tun es nicht. So mancher Streit könnte durch ein liebevolles Lächeln vermieden werden. Aber wir raffan uns leichter zu einem zynischen Grinsen auf, das den anderen erst recht auf die Palme bringt. Man könnte im Advent sich doch im Innern die Dinge überlegen, die uns freuen, die uns glücklich machen und Hoffnung geben. Dann können wir lächeln, für den Kranken, für den Nachbarn, für die eigene Familie - und für die Fremden, die unser Lächeln genau so brauchen. Zwar heisst es in dem Gedicht, dass das Lächeln die Welt nicht verändert, aber das wäre erst noch auszuprobieren, denn wenn alle lächelten, hätten nicht nur wir, sondern die ganze Welt ein schöneres Gesicht.

KOMMENTAR

Zum Schluss der Legislaturperiode trifft sich der Landtag nochmals zu einer zweitägigen Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen mehr als zwei Dutzend Geschäfte, die noch kurz vor Torschluss erledigt werden sollen. Ein sehr wichtiges Traktandum stellt dabei der Landesvoranschlag für das Jahr 1986 dar. Ohne Geld, so weiss man aus Erfahrung, läuft auch in unserem Staate nichts. Die Gesamtausgaben für das kommende Jahr werden von der Regierung auf etwas über 300 Millionen Franken beziffert. Mit dem Sprung über die runde Zahl ist wieder eine «Schallmauer» durchbrochen: Die Augen-

Millionenspiel

brauen werden aber wahrscheinlich - vorausgesetzt, es geht wirtschaftlich noch ein paar fette Jahre weiter so - erst wieder leicht hochgezogen, wenn die halbe Milliarde erreicht ist.

Doch sind es nicht allein die Zahlen, die vorerst einfach registriert werden und dennoch zur Vorsicht mahnen sollten, sondern ein paar Hintergründe, die zum Nachdenken anregen.

Erstens steigen die Ausgaben jedes Jahr scheinbar unaufhaltsam stärker an als die Einnahmen, so dass sich die Scherenbewegung zwischen Einnahmen- und Ausgabenentwicklung jährlich neu akzentuiert.

Zweitens werden jedes Jahr neu ein paar Millionen zusätzlich «gefunden», die dann zur Abdeckung der über den ursprünglichen Budgetrahmen hinaus getätigten Aufwendungen herangezogen werden können.

Drittens stützt sich der Staatshaushalt unverändert stark auf Einnahmen ab, deren Zufluss von unserem Land nicht direkt beeinflusst werden kann.

Diese Problematik ist in den letzten Jahren mehrfach im Landtag angesprochen worden. Doch wird das Parlament mit grosser Wahrscheinlichkeit auch diesmal ohne viel Aufhebens den Voranschlag der Regierung genehmigen. Die besorgten Worte von den grossen Bemühungen der Regierung um ein ausgeglichenes Budget werden wohl auch den Abgeordneten auf die Nerven gehen.

Hinzu kommt, dass der Landtag gar nicht in der Lage ist, entscheidend auf das Budget einzuwirken. Jene drei Stunden, die der Landtag ungefähr braucht, um die 300 Millionen zu bewilligen, werden zum grössten Teil von der Lesung der einzelnen Ausgabeposten beansprucht. Für eine echte Auseinandersetzung bleibt da kaum viel Zeit übrig. Dabei steht dem Landtag die Finanzhoheit zu.

Aber eben: Solange es allen gut geht, braucht man sich nicht darum zu kümmern. Aber ist man bereit, wenn es vielleicht einmal nicht mehr so gut gehen sollte?

(G. M.)

Steuerreform: Immer neue Versprechen der Regierung

Seit Jahren verspricht die VU-Regierung ein neues Steuergesetz - bisher keine konkrete Vorlage

Wenn der Satz, dass Politiker mehr versprechen als sie halten können, noch eines Beweises bedarf, dann liegt er zweifellos im Zusammenhang mit den jahrelangen Ankündigungen und dem Nicht-Einhalten dieser Versprechungen bei der geplanten Steuerreform vor. Seit Jahren kündigt Regierungschef Hans Brunhart zu Beginn eines Jahres eine Vorlage an den Landtag an, doch eine konkrete Vorlage zur Behandlung bleibt jeweils aus. Nun geht die zweite Legislaturperiode unter VU-Mehrheit zu Ende, eine Neuregelung der Steuergesetzgebung ist nicht in Sicht.

Nachdem die FBP-Regierung Kieber im Jahre 1977 einen ersten Bericht über die geplante Steuerreform mit klaren zeitlichen Zielvorgaben veröffentlicht hatte, startete die VU damals ihren Wahlkampf mit dem Schlagwort: «Eine gerechte Verteilung der Lasten lässt sich nicht mehr aufschieben.» Die VU setzte sich zum Ziel, so wurde damals verkündet, «ein gerechtes Steuersystem zu schaffen». Vier Jahre später, als die VU aus der Position der Mehrheitspartei zu den Wahlen antrat, war «die gerechte Verteilung der Lasten» wiederum eines ihrer Hauptthemen: «Das neue Steuergesetz ist rasch zu realisieren. Es soll auf der allgemeinen Einkommenssteuer basieren und im wesentlichen folgende Grundsätze beinhalten: familienfreundlich und sozial, im gesamten keine steuerlichen Mehreinnahmen, leistungsfreundliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft.»

Nichts ist geschehen

Diese Grundsätze waren schon im Bericht enthalten, der auf einer Zusammenarbeit der Regierung Kieber und dem Institut für Finanzwirtschaft und Finanzrecht an der Hochschule St. Gallen basierte - nur wurden sie etwa fünf Jahre später wiederholt und als Wahlprogramm der Union propagiert. Die von der Regierung Kieber vorgegebenen zeitlichen Massstäbe für die Verwirklichung der Steuerreform waren zu diesem Zeitpunkt bereits arg durcheinandergeraten, doch schürte die jetzige VU-Regierung immer wieder aufs Neue die Hoffnung, die Präsentation der Steuergesetzvorlage stehe unmittelbar bevor. Doch weder die Versprechungen aus dem Jahre 1982, nicht einmal jene aus dem Jahre 1978, noch die seither jährlich wiederholten Ankündigungen der Regierung, nun werde die Vorlage der parlamentarischen Behandlung zugeführt, wurden bislang erfüllt.

Wieder vier Jahre vergangen

Ende 1983 beispielsweise liess die Regierung einen Zwischenbericht über die

Steuerreform veröffentlichen, in dem es hiess, der Entwurf über ein neues Steuergesetz werde in die Vernehmlassung gegeben. Der Entwurf umfasse neben dem materiellen Steuerrecht «auch konkrete Vorschläge für die Steuerlastenverteilung, für das Verfahrensrecht und das Strafrecht in steuerlichen Angelegenheiten. Nach diesem Zwischenbericht sollten bis Ende Februar 1984 die letzten Änderungen an der Vorlage angebracht werden, damit nachfolgend mit der parlamentarischen Behandlung begonnen werden könne. Doch wieder warteten Bürgerinnen und Bürger sowie der Landtag auf diese Vorlage vergebens, bis anfangs dieses Jahres eine erneute Ankündigung des Regierungschefs erfolgte: Im Pressege-

spräch vom Januar 1985 erklärte Regierungschef Brunhart, es hätten in der letzten Zeit verschiedene Abklärungen mit den Wirtschaftsverbänden stattgefunden, doch werde im Ressort «Finanzen» weiter am Steuergesetz gearbeitet, so dass die Aussicht bestehe, dass das Steuergesetz noch im Jahre 1985 dem Landtag zugeleitet und von ihm behandelt werden könne. Doch nichts ist geschehen, das Jahr 1985 neigt sich dem Ende zu, ebenso die Legislaturperiode 1982-1986, ohne dass der Landtag nur einen Entwurf bekommen hätte.

Kleine FBP-Steuerreform

Unter dem Eindruck, dass das neue

(Fortsetzung auf Seite 2)



Erbprinz Hans Adam war im Spital

Nach einwöchigem Spitalaufenthalt wieder zu Hause

S. D. Erbprinz Hans Adam hielt sich diese Woche zu einer Nachbehandlung im Spital auf. Eine plötzliche Erkrankung hatte anfangs Jahr eine Operation notwendig gemacht. Um den Heilungsprozess weiter voranzutreiben, war eine Nachtherapie notwendig geworden.

Zum Jahreswechsel 1985 musste sich S. D. Erbprinz Hans Adam aufgrund einer Infektion ins Kantonsspital St. Gallen begeben. Die plötzliche Erkrankung hatte eine Operation notwendig gemacht, von der sich Erbprinz Hans Adam jedoch sehr gut erholte.

Aufgrund seiner Erkrankung konnte der Erbprinz nicht an den Neujahrsempfängen auf Schloss Vaduz teilnehmen.

Auf Anfrage erklärte das Sekretariat des Erbprinzen, dass die Nachbehandlung im Spital sehr gut verlaufen sei und dass S. D. Erbprinz Hans Adam gestern Freitagabend wieder aus der Spitalpflege entlassen werden konnte.

Wir wünschen S. D. Erbprinz Hans Adam für seine vollständige Genesung alles Gute und hoffen, dass er seine Funktionen bald wieder wahrnehmen kann.

Volksblatt-Kinderweihnacht

Die Vorbereitungen für die VOLKSBLATT-Kinderweihnacht sind in vollem Gange. Am Sonntag, den 22. Dezember 1985, sind alle Kinder (und natürlich auch ihre Begleitpersonen) herzlich zu dieser Weihnachtsfeier eingeladen. Die Weihnachtsfeier beginnt am Nachmittag um 15 Uhr, jedoch wird der Saal schon eine halbe Stunde vorher geöffnet. Diese Zeiten sind festgelegt worden, damit die öffentlichen Verkehrsmittel benützt werden können.

Liebe Kinder, wir erwarten Euch am übernächsten Sonntag im Vaduzer Saal und freuen uns auf ein Wiedersehen. Zehn Jahre lang haben wir jede Weihnacht mit den Kindern gefeiert, jedes Mal war es ein fröhliches und bleibendes Erlebnis. Wir hoffen, dass möglichst viele von Euch kommen und werden Euch in der kommenden Woche laufend über die Weihnachtsfeier informieren.